

Correspondenzblatt

der

Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.

Erscheint nach Bedarf, vorausichtlich jeden Montag.

Das Blatt wird den Vorständen der Zentralvereine, den Vertrauensleuten der Gewerkschaften und den Redaktionen der Arbeiterzeitungen gratis zugestellt.

Redaktion und Verlag: G. Legien, Zollvereins-Niederlage, Wilhelmstr. 8, I.

Thatsachen aus der Schweizerischen Statistik.

Von D. Wärtens, Sekretär des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes.

In Nr. 34 des „Correspondenzblattes“ habe ich die Einkommen vieler Tausender von Mitbürgern und Mitbürgerinnen, die in der Spinnerei, Weberei zc. beschäftigt sind, vorgeführt, und wollen wir nunmehr einmal hinabsteigen in die tiefsten Tiefen der sozialen Klufft. Hier stoßen wir auf eine Armenunterstützung beziehende Armeek in der Zahl von 111 427. Die Gesamtbevölkerung der Eidgenossenschaft beträgt 2 986 848. Demnach kommt auf zirka 26 Eidgenossen ein Armenunterstützungs„berechtigter“. Die Armenunterstützung erreichte im Jahre 1890 die Summe von Frchs. 13 989 231, macht pro Kopf Frchs. 125,55. (Dies ist die jüngste Statistik.) Die Steuerlast beträgt pro Kopf, nach Abzug derjenigen Summe, die aus Armenfonds entnommen wurde, Frchs. 1,71. Diese Thatsachen zeigen einen Hemmschuh von nicht geringer Größe am Wagen der eidgenössischen Kultur.

Die soziale Zerklüftung wird ersichtlicher durch Vorführung ihrer positiven Abstände, bezw. durch Vorführung des Lebensniveaus der unteren und der oberen sozialen Schicht. Illustriren will ich diese Zerklüftung und die Weite der sozialen Abstände, und darin dürfte ja die beste Nutzenanwendung der Armenunterstützungsstatistik bestehen, durch eine Statistik aus dem industriell stark entwickelten Kanton Glarus.

Die Zahl seiner „Armen“ und Armenhäuser beträgt 1177. Auf 28 Bürger kommt ein „Armer“. Diese 1177 Armen bezogen eine Unterstützung von Frchs. 225 472, also pro Kopf zirka Frchs. 191,50. Stellen wir nunmehr dieser Schicht die Schicht der Besitzenden gegenüber. Vom Mai 1894 bis zum Mai 1895 versteuerten im genannten Kanton 2654 Personen ein Vermögen von Frchs. 125 757 800. Von diesen 2654 versteuerten 2602 Personen ein Vermögen von Frchs. 1000—500 000.

Das Schlußbild dieser Statistik zeigt folgende Zahlen: Es versteuerten ein Vermögen von
Frchs. 500 000—1 000 000.... 37 Personen
" 1 000 000—1 500 000.... 6 "
" 1 500 000—2 000 000.... 5 "
" 2 000 000—2 500 000.... 1 "
" 2 500 000—3 000 000.... 1 "
" 3 000 000—4 000 000.... 2 "

Kann man die Berrücktheit unserer Wirtschaftsunordnung treffender beweisen?

Nunmehr noch zwei Bilder aus der Lohnstatistik.

Im Jahre 1889 konstatarnten die Tabakarbeiter des Wynenthales (Kanton Aargau), daß der durchschnittliche Tagelohn eines Zigarrenmachers auf Frchs. 1,70 und der eines Wickelmachers sich auf Frchs. 1,30 belaufe. Nach Angaben der Fabrikanten sollte jedoch der Durchschnittslohn Frchs. 2,08 bezw. 1,53 betragen. Jedenfalls dürfen die Fabrikanten von dem Urtheile der Presse, daß sie Hungerlöhne zahlen, nach ihren eigenen Angaben nicht freizusprechen sein. Ist denn die Tabakindustrie so wenig ergiebig, daß es zu solcher Entlohnung der Arbeiter kommen mußte? Folgende Zahlen geben darauf Antwort. Das Jahreseinkommen der Fabrikanten betrug Frchs. 33 000, 40 000 bis 96 000.

Eine Statistik der im Schuhmachergewerbe beschäftigten Arbeiter ergab, daß von 712 Arbeitern verdienten:

62 pro Tag.....	Frchs. 1,—
91 " "	bis zu " 1,50
127 " "	" " " 2,00
132 " "	" " " 2,50
126 " "	" " " 3,00
112 " "	" " " 3,50
62 " "	" " " 4,00

also einen Durchschnittslohn von „Frchs.“ 2 bis 2,50 pro Tag. Von der Aufführung der Thatsachen aus der Statistik ableitend, komme ich zu der Frage: Was hat gegenüber dieser Massenverarmung zu geschehen?

Ohne die sozialpolitische Gesetzgebung in ihren Wirkungen unterschätzen zu wollen, glaube ich doch, sagen zu dürfen, daß dieselbe eine volle Besserung gegenüber dieser zum Himmel schreienden Ungerechtigkeit nicht gebracht hat. Ich will ferner nicht bestreiten, daß der demokratische Ausbau der gegebenen Gesetze reale Besserungen zur Folge haben dürfte. Sinegen vermisse ich immer und immer wieder in allen Gesetzen etwelche Bestimmungen über ein eventuelles Lohnminimum.

Derartige Gesetze hat bislang nur die Gewerkschaftsbewegung zu geben verstanden. Nun

Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in Apolda.

Von dem Gewerkschaftsstatistiker in Apolda wurde für die Zeit von 1. August 1893 bis zum 31. Juli 1894 eine Statistik über die örtlichen Lohn- und Arbeitsverhältnisse aufgenommen. Wenn auch infolge verschiedener Umstände die Veröffentlichung der Statistik erst im Juli 1895 erfolgte, so bieten die veröffentlichten Zahlen doch viel Interessantes.

Leider haben auch hier, wie bei fast allen von den Arbeitern veranstalteten Statistiken, verhältnismäßig nur wenig Arbeiter Angaben für die Statistik gemacht. Die industriereiche Stadt Apolda zählt 21 000 Einwohner. Die statistischen Vogen sind aber nur von 678 Personen ausgefüllt worden. Es wurden in der Textilindustrie, für die eine nach den einzelnen Branchen geordnete besondere Aufstellung gemacht worden ist, von 399 Personen in 28 verschiedenen Verufen von 279 Personen statistische Angaben gemacht.

In den 28 Verufen betragen die Löhne der bei vollem Geldlohn beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen pro Woche von M. 5 bis M. 24. Die Statistik führt wohl die Löhne der Verheiratheten und Ledigen getrennt auf, doch ergibt sich aus der Zusammenstellung, daß auch unter den Verheiratheten sich Solche befinden, die wahrscheinlich neben dem Geldlohn noch Naturallohn beziehen. Auch sind die Hausarbeiter bei Angabe des Lohnes mit den Fabrikarbeitern zusammen aufgeführt. Um ein übersichtliches Bild der Lohnverhältnisse zu geben, wird es nothwendig sein, bei einer etwa später aufzunehmenden Statistik bei den Lohnangaben eine Trennung in der Weise vorzunehmen, daß die bei vollem Geldlohn, bei Geld- und Naturallohn (Kost und Logis bei dem Arbeitgeber) und die als Hausarbeiter Beschäftigten getrennt angeführt werden.

Die Arbeitszeit beträgt bei den 279 Arbeitern verschiedener Verufe von 8 bis 18 Stunden täglich. Die 12stündige Arbeitszeit ist vorherrschend. In 11 Verufen wird auch Sonntags von 4 bis 13 Stunden gearbeitet. In 120 Familien mußten die Frauen, in 33 Familien die Kinder

mitarbeiten. Diese Frauen verdienen von M. 1 bis M. 15, in der Regel M. 2 bis 3, die Kinder von 50 \mathcal{L} bis M. 10 pro Woche. Das Gesamteinkommen dieser Familien stellte sich im Durchschnitt für die einzelnen Verufe auf M. 10,25 bis M. 19,32. Von den 279 mit Ausnahme der Textilarbeiter in der Statistik Aufgeführten waren vom 1. August 1892 bis zum 31. Juli 1894 129 zusammen 2160 Wochen arbeitslos. 100 Verheirathete waren zusammen 1797 und 29 Ledige zusammen 363 Wochen arbeitslos.

Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Textilarbeiter sind noch bedeutend ungünstiger als in den anderen Verufen. Die Arbeitszeit beträgt bis zu 14½ Stunden pro Tag. Die Löhne der Textilarbeiter betragen im Durchschnitt M. 3,80 bis M. 12,87, der Arbeiterinnen M. 4,50 bis M. 7,94 pro Woche. Einige Arbeiterinnen haben einen Wochenlohn von M. 1,50 und M. 2,50. Welche Summe von Noth und Elend ist in diesen Zahlen enthalten. Vom 1. August 1893 bis 31. Juli 1894 waren von den in der Textilbranche Beschäftigten 226 zusammen 3599 Wochen arbeitslos, davon 144 Verheirathete 2425 und 82 Ledige 1174 Wochen.

Von den 265 verheiratheten Frauen, welche zum Unterhalt der Familie mit ihrem Arbeitsverdienst beitragen mußten, wurden 222 industriell und 43 beim Kohlentragen, bei Feld- und Erntearbeit beschäftigt. In 269 Familien waren 1148, bei 7 einzelstehenden Personen 12 Kinder, zusammen 1160, vorhanden, von denen 104 durch ihre Arbeit zum Unterhalt der Familie beitrugen. Entsprechend diesem unzureichenden Einkommen ist auch die Erkrankungsziffer eine hohe. Von den in der Statistik geführten 444 Familien hatten 169 = 38 pZt. Krankheitsfälle aufzuweisen, während in 54 Familien 67 Sterbefälle vorkamen. Berücksichtigt man noch, daß in der Regel nur die bestgestellten Arbeiter Angaben für Statistiken machen, so erhält man hier ein Bild von der jammervollen Lage der Arbeiter einer deutschen Industriestadt.

Die Organisation der Eisenarbeiter Englands.

Das Organ der französischen Eisenbahnarbeiter „Le Réveil des Travailleurs“ bringt folgende Mittheilung:

Die Anzahl der Eisenbahnarbeiter in England beträgt ungefähr 310 000 Personen, von denen nur der kleinste Theil organisiert ist. Den Stand der Organisationen der englischen Eisenbahnarbeiter am 1. Januar 1895 zeigt nebenstehende Tabelle.

Nach diesen Angaben sind also nur 17 pZt. der Eisenbahnarbeiter der Vereinigten Königreiche organisiert.

Organisation d. Eisenbahnarbeiter	30611 Mitglieder
Allgem. Organisation der Eisenbahnarbeiter	8300 "
Organisation der Mechaniker und Heizer	6710 "
Organisation der Kohlenträger	5000 "
Organisation der Kutscher und verw. Verufe	4149 "

Zusammen 54770 Mitglieder

Situationsbericht.

Seit dem 8. September d. J. befinden sich die Vergolder in Berlin im Generalstreik. Schon im Jahre 1893 wurde in Aussicht genommen, durch einen Streik die jämmerlichen Lohnverhält-

nisse zu verbessern. Mit Rücksicht darauf, daß ein großer Theil der Vergolder der Organisation fernstand, wurde das Vorhaben aufgegeben. Die Lohnverhältnisse verschlechterten sich aber in den letzten

ist der materielle Reichtum einer Nation gewiß das größte Kulturgut, und von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, charakterisirt sich die Gesetzgebung der Gewerkschaften, die denselben hinsichtlich der Lohnfragen durch Streiks oder andere Maßnahmen, also aus eigener Machtvollkommenheit, zu diktiert vermochten, als die erste und größte Errungenschaft aus dem materiellen Kulturbecken.

Die materiellen Lebensfragen des Individuums sowohl wie die der Familie sind immer die wichtigsten und verdrängen oft die idealen Fragen. Diejenige Organisation nun, die diese Fragen lösend berührt, ist die Organisation des praktischen Sozialismus. Und wahrhaftig, dieser Sozialismus dürfte etwas mehr geschätzt werden als die grauen und nebelhaften Theorien, für welche realisirende Bedingungen noch garnicht gegeben sind.

Uebrigens darf sehr wohl gesagt werden, daß der Vernichtungskampf des Proletariats schneller schreitet, als der der kapitalistischen Produktionsweise; obgleich im ersteren Moment auch gleichzeitig ein Vernichtungsmoment für die heutige Pro-

duktionsweise selbst gegeben ist, so hat die Behauptung nicht nur eine Wahrscheinlichkeit, sondern positive Beweise für sich. Es stürzen viel in den sozialen Abgrund, und wer erst diese Tiefe gestürzt ist, dürfte für den Emancipationskampf des Proletariats verloren geworden.

Dämmen wir deshalb die Mähe, die der sitzenden Klasse und ihren schützenden Mächten dem Kulturbecken die Kraft in Ueberfluß in Schoß fließen lassen, ab und leiten diese durch gewerkschaftlichen Kampf zu gewinnende Kraft den schwachen Organismus des Proletariats.

Dann dürfte der Besorgniß erregenden geistlichen und physischen Degeneration entgegen gearbeitet der Proletar zum Kampf wider die ihn bedrückenden Mächte gekräftigt und erhalten werden. Aus die und vielen anderen Gründen gebe man der Gewerkschaftsbewegung auf dem geistigen, politischen und wirthschaftlichen Kampffelde einen ihr hörenden und würdigen Platz.

Der Mensch und das Geld.

(„American Federationist.“)

Georg R. Holmes, welcher bei der letzten Volkszählung als Beamter für die Abtheilung des Hypothekenwesens statistische Aufstellungen machte, sagt über die Vertheilung der Schätze unseres Landes im Werthe von 60 000 000 000 Dollar, daß 4000 Familien „Millionäre“ sind und 12 000 000 000 Dollar besitzen, die reichen Familien zählen 1 139 000 und haben 30 600 000 000 Dollar im Vermögen, die ärmeren zählen 12 700 000 und besitzen nur 17 400 000 000 Dollar.

Der bekannte englische Statistiker Mulhall theilte die 6 814 000 Familien, welche die Werthe Großbritanniens besitzen, folgenderweise ein: 700 sind Millionäre, 9650 sehr reich, 138 250 reich, 730 500 von mittlerem Vermögen, 2 008 000 schlagen sich durch, 3 916 900 sind arm.

Herr Mulhall giebt die Gesamtwerte Großbritanniens nicht an, indessen ein Vergleich der Familie in den beiden Ländern vom Standpunkte eines Millionärs, eines Reichen und eines Armen wirft kein gutes Licht auf unsere Zustände, wie die Werthe der Arbeit unter dem Volke vertheilt sind. Dieses ist um so überraschender, wenn wir bedenken, daß wir „im Lande des freien Mannes und in der Heimath des Tapferen“ wohnen, während Großbritannien die Führung unter den monarchischen Staaten der ganzen Welt hat. Im Verhältniß hierzu machen sich die rasch steigenden Klassenunterschiede in den Vereinigten Staaten bemerkbarer als in irgend einem anderen Lande Europas. Es sollte nicht so sein, wenn wir bedenken, welches große Vorrecht unser Volk durch das Stimmrecht besitzt, im Vergleich mit den ärmeren Klassen in Europa, und es wird nicht so sein, wenn unser Volk, besonders unser für Lohn arbeitendes Volk,

zusammensteht und bei Ausübung des Stimmrechts seinen Vortheil wahrnimmt und ihn schützt, auf durch Gleichgültigkeit und Nachlässigkeit den Kapitalisten Vorschub zu leisten, wie es während letzten dreißig Jahre in diesem Lande geschah.

Herr Eltweed Bomeroy sagt in der Juli-Ausgabe des „American Federationist“:

„Noah Webster, einer der Väter der Republik schrieb vor mehr als hundert Jahren: Eine gleiche Vertheilung des Eigenthums ist die Grundlage der Republik. Und später sagte sein Nameverwandter Daniel Webster: Die Freiheit kann einem Lande nicht wohnen, wo die Gelegenheiten vorhanden ist, die Werthe in den Händen weniger Leute anzusammeln. Das bezeugen die Weisheiten des Menschengeschlechtes von den Tagen der Gesetzgebung Moses durch die Gesetzgeber der Griechen und Römer bis zu den Denkern des modernen Zeitalters. Das lehrt uns die Weltgeschichte nachdrücklich verkündet sie uns den Untergang von Ägypten, wo 2 pZt. der Bevölkerung 97 pZt. seiner Werthe besaßen, von Persien, wo 1 pZt. das ganze Land besaß, von Babylon, wo 2 pZt. alle Werthe besaßen, von Griechenland und Rom wo 1800 Personen die damals bekannte Welt besaßen; sie lehrt es uns durch die Eroberung Konstantinopels, durch den langsamen Niedergang von Spaniens großartiger Herrschaft und durch den unheimlichen Brand der französischen Revolution.“

Angeichts des Obigen und der Thatsache, daß 1,4 pZt. unserer Familien 70 pZt. aller unserer Werthe besitzen, möchten wir wohl die Froh stellen: wohin treiben wir bei der Gleichgültigkeit der Arbeiter über politische Zustände?